

## Ana Ex & Morton Mies.

### Die mediale Externalisierung von Störungen

Herbert Gröger (*HG*) und Carmen Unterholzer (*CU*) im Interview  
mit Katharina Gsöllpointner (*KG*)

*KG*\_ Ich möchte unser Gespräch mit Fragen nach der narrativen Gestaltung der beiden Filme auf DVD beginnen. In beiden Arbeiten, Ana Ex und Morton Mies, spielen jeweils zwei Figuren die Hauptrollen, wobei eine durch eine Puppe dargestellt wird und die andere durch eine Schauspielerin. Beide DVDs bestehen aus jeweils zwei Teilen: Der erste Teil handelt vom Sieg und der zweite vom Scheitern der jeweiligen Störung. In beiden geht es um die Darstellung einer Störung bzw. einer Krankheit, einmal um die Anorexie und einmal um die Depression. Wie kam es zu dieser Idee und was ist die Vorgeschichte für die Produktion der beiden DVDs?

*CU*\_ Yasunaga Komori, ein befreundeter japanischer Kollege, hat vor Jahren mit einfachen Mitteln ein Video mit dem Titel „Mr. Shizo“ produziert. Er hat in diesem Video die externalisierte Schizophrenie dargestellt. Dafür hat er bei einer zentralen Frage des Externalisierens angesetzt, nämlich: „Was sind einerseits die Verbündeten und andererseits die Feinde der Schizophrenie?“ So entstanden auch bei Ana Ex und bei Morton Mies zwei Akte: Im ersten Akt werden die Verbündeten gezeigt:

„Was lässt die Magersucht, die Depression wachsen?“ Im zweiten Akt thematisierte Komori für die Schizophrenie, wie man sie bekämpfen, wie man sie schwächen, wie man sie zum Scheitern bringen kann. Wir sind ebenso von diesen beiden Fragestellungen beim Externalisieren ausgegangen, und daraus entstanden die beiden Akte in den Filmen.

*HG\_* Auch die beiden Figuren sind aus der Technik des Externalisierens der jeweiligen Krankheiten hervorgegangen: „Mr. Shizo“, die Schizophrenie, „Ana Ex“, die Anorexie, und „Morton Mies“, die Depression.

*KG\_* Wer hat für die beiden DVDs die Drehbücher geschrieben und wie sind die Dialoge der beiden Figuren – Ana Ex bzw. Morton Mies – und jene der Therapeutin entstanden?

*CU\_* Das erste Drehbuch für Ana Ex haben Johannes Ebmer und ich geschrieben. Dabei orientierten wir uns stark am Drehbuch von Yasunaga Komori. Wir haben einige zentrale Fragen herausgearbeitet, von denen wir nach längerer Diskussion den Eindruck hatten, dass sie zentrale Fragen im Kontext der Externalisierung darstellen, die man auch für jede andere Störungen übernehmen könnte.

*KG\_* Welche Fragen sind das zum Beispiel?

*CU\_* Fragen wie: „Welche Voraussetzungen ‚braucht‘ eine Familie, damit die Schizophrenie verstärkt wird?“ Das ist eine zentrale Frage, die sich auch für die Magersucht und – gerade aus dem systemischen Kontext heraus – für Depressionen anbietet. Johannes und ich haben Ideen gesammelt, ich habe einen Dialog formuliert, Johannes hat meinen ersten Entwurf überarbeitet und Ergänzungen eingefügt. Wir haben diskutiert, was optimale und weniger optimale Darstellungsweisen sind, und kamen dann zu einem mehr oder weniger endgültigen Ergebnis. Wir haben aber auch das gesamte IST-Team<sup>1</sup> eingespannt, alle haben das Drehbuch gelesen und Ergänzungen, Korrekturen oder Streichungen vorgeschlagen. Diese Kritikpunkte haben wir eingearbeitet und schließlich haben wir zwei Probeaufführungen gemacht. Eine

---

<sup>1</sup> Institut für Systemische Therapie, Wien

erste Runde fand mit etwa 30 ExpertInnen zum Thema „Esstörungen“ statt. Weil aber auch Jugendliche eine Zielgruppe der DVD sind, haben wir den Film in einer Schule vorgeführt und die Rückmeldungen der unterschiedlichen Gruppen noch einmal berücksichtigt. Wir hatten also einige Feedbackschleifen im Produktionsprozess eingebaut. Und so ist mit der Unterstützung von ExpertInnen, KollegInnen und von Jugendlichen die endgültige Version von Ana Ex entstanden.

*KG\_* Und wie war das bei Morton Mies?

*HG\_* Zwei Jahre später habe ich gemeinsam mit Ingrid Farag und Leonore Petrovic das Drehbuch für Morton Mies mit dem Thema Depression geschrieben. Wir hatten Glück, weil wir auf der Arbeit für Ana Ex aufbauen konnten, und haben ebenfalls mit den KollegInnen des IST zusammengearbeitet. Weiters sind unsere Erfahrungen als PsychotherapeutInnen sowie die Fachliteratur über Depression und über Externalisierung eingeflossen.

Dramaturgisch ist die DVD so aufgebaut, dass die ZuschauerInnen zuerst einmal erkennen, wie sich die Depression – dieser Morton Mies – bemerkbar macht, was er auf den verschiedenen Ebenen – im Körperlichen, im Fühlen, im Denken, im Handeln, in der Interaktion mit den anderen – tut. Und dann die erwähnten zwei Teile: Wie gewinnt Morton Mies Macht über Menschen? Und: Wie können Menschen diesem Einfluss von Morton Mies entkommen? Diese Struktur haben wir gemeinsam erarbeitet, diskutiert, haben teilweise auch Texte gemeinsam geschrieben, haben das dann mit anderen diskutiert. Wir haben auch eine Probeaufführung gemacht, allerdings nicht vor Jugendlichen als Zielpublikum, sondern im Kreis von ExpertInnen, deren Feedback wir eingearbeitet haben.

*KG\_* Was war der Grund dafür, diese Probeaufführung nicht vor der Zielgruppe „Jugendliche“ zu machen, sondern vor ExpertInnen? Wo ist da der Unterschied zum Feedback, das von den ZuschauerInnen kam?

*HG\_* ExpertInnen sind natürlich auch eine Zielgruppe. Wir hatten von

Anfang an – wie auch bei Mr. Shizo und bei Ana Ex – ein sehr breites Zielpublikum im Blick, nämlich Betroffene und deren Angehörige, aber auch KollegInnen, die die DVD in der Klientenarbeit sowie als Lehrmaterial in der Ausbildung einsetzen.

Im Fall von Ana Ex geht es ja hauptsächlich um Jugendliche als Betroffene, da ist es sinnvoll, zu beobachten, wie der Film auf Jugendliche wirkt. Depression ist ein Querschnittsthema, das alle Bevölkerungsgruppen, alle Altersgruppen trifft. Da es nicht sinnvoll wäre, einen Querschnitt der Bevölkerung zum Feedback einzuladen, war das Feedback durch ExpertInnen einfacher und praktikabler.

*KG\_* Wie kam es eigentlich zur Auswahl von und zur Einschränkung auf diese zwei Hauptfiguren, die jeweilige Störung und die Therapeutin?

*CU\_* Nachdem den DVDs die Methode des Externalisierens zugrunde liegt, ist es naheliegend, dass eine Therapeutin/ein Therapeut oder eine Expertin/ein Experte – oder wie immer man die Interviewerin im Film nun bezeichnen will – eine Störung, eine Krankheit befragt. Wir haben uns unterschiedliche Ideen durch den Kopf gehen lassen, etwa die Form einer Pressekonferenz, bei der verschiedene Störungen oder verschiedene „Magersüchte“ interviewt werden, und Ähnliches. Das wäre aber alles zu komplex geworden. Und nachdem das Thema an sich schon sehr komplex ist, ist es uns auch darum gegangen, durch diese zwei Figuren Komplexität zu reduzieren.

*HG\_* Ich möchte mich hier anschließen: Es ist nicht leicht, als ZuseherIn den Sprung zu machen und zu verstehen, dass hier die Magersucht oder die Depression interviewt wird und nicht etwa eine Klientin bzw. ein Klient. Es bedarf eines Umdenkens, und das ist nach der Idee der narrativen systemischen Psychotherapie von Michael White<sup>2</sup> der Hintergrund des Externalisierens. Deshalb wollten wir nicht zusätzlich zu viel Komplexität hineinbringen, sondern: Eine Figur, eine Störung, wird von einer Person interviewt. Letztere ist in dem Film eine Psychotherapeutin, die fragt, aber sie befragt die Störung als Expertin. Im Film sehen wir ein Interview und keine Therapiesitzung!

---

<sup>2</sup> White, Michael & Epston, D. (2009): *Die Zähmung der Monster. Der narrative Ansatz in der Familientherapie*, Heidelberg, Carl-Auer Verlag (Erstauflage 1990).

*KG\_* Das heißt, wenn ich das richtig verstanden habe: Die jeweilige Störung wird dann auch als Expertin wahrgenommen? In der empirischen Wissenschaft gibt es ja die Methode des Experteninterviews, nach der – abhängig von den jeweiligen theoretischen und methodischen Ansätzen – jede Person für bestimmte Bereiche ihres Lebens Expertin sein kann. Bei Ana Ex und Morton Mies handelt es sich demnach im wissenschaftlichen Sinn um Formen von Experteninterviews.

*CU\_* Einerseits ja, weil sowohl Ana Ex als auch Morton Mies das verallgemeinerbare Wissen über die jeweiligen Störungsbilder darstellen. Gleichzeitig aber auch nein, weil letztlich – gerade im zweiten Teil – das Machtverhältnis, wenn man es als solches definieren will, auch durchbrochen wird. Das sind dann nicht mehr zwei gleichberechtigte ExpertInnen, sondern dramaturgisch muss eine Expertin/ein Experte, nämlich Ana Ex oder Morton Mies, letztlich klein begeben.

*HG\_* Insofern wird die Interviewerin auch in der Rolle als Psychotherapeutin wahrnehmbar, weil sie zwar wertschätzend nachfragt, aber gleichzeitig nicht nachgibt, und damit das Scheitern der Figur im zweiten Teil erst deutlich wird. Das wäre in einem sozialwissenschaftlichen Experteninterview anders.

*CU\_* Wenn ich mich in meiner Rolle als Therapeutin mit der Interviewerin im Film vergleiche, dann würde ich es nicht so machen. Die Interviewerin im Film ist ja manchmal sehr konfrontativ. Man kann als Therapeutin durchaus konfrontativ sein, aber ich wäre es nicht in der Art und Weise, wie es hier der Fall ist. Das ist – und ich glaube, das kann ich verallgemeinern – als Rückmeldung von den Betroffenen gekommen: Die Interviewerin ist sehr hart zu Ana Ex, zu hart. Die Angehörigen haben ganz anders darauf reagiert, die stört das nicht.

*KG\_* Mir hat am Schluss von Ana Ex das arme kleine Mädel, wie es so vom Stuhl kippt, auch irgendwie leidgetan. Man entwickelt als Zuseherin doch ziemlich viel Sympathie für dieses Mädchen. Morton Mies war mir hingegen nicht so sympathisch ...

*CU\_* Ich denke, es ist okay, dass es Sympathie für Ana Ex gibt – sie hat ja auch gute Seiten. Die Anorexie ist ja nicht nur dämonisch, sie ist ja nicht nur schrecklich, sondern sie hat auch eine gute Funktion. Und es ist wichtig in der Arbeit mit KlientInnen mit Magersucht – und das ist ja bei der Depression ähnlich – diesen „positiven Aspekt“ der Störung zu eruieren: Was möchte die Magersucht sagen oder worauf macht sie aufmerksam? Wenn ich nur gegen die Magersucht ankämpfe, überhöre ich etwas.

*KG\_* Also wird die Magersucht nicht nur als Feind dargestellt, sondern auch in einer Form, die den Betroffenen viel geben kann.

*HG\_* Das war eine große Herausforderung bei der Charakterisierung der Figur Morton Mies. Wir haben auch völlig widersprüchliches Feedback bekommen. Es war uns ganz wichtig, Morton Mies nicht zu dämonisieren, ihn nicht zu negativ und abstoßend darzustellen. Er sollte andererseits aber auch nicht so faszinierend sein, dass man sich in ihn verliebt, sondern es sollte klar sein, dass es eine gewisse Faszination gibt, er seine positiven und angenehmen Seiten hat, aber es trotzdem wichtig ist, sich der Problematik zu stellen und dagegen anzukämpfen.

*CU\_* Das war für uns eine wichtige Erfahrung in der Feedbackschleife mit den Schülern und Schülerinnen. Sie haben uns die Rückmeldung gegeben, dass wir im ersten Teil die positiven Qualitäten der Ana Ex so ausführlich und gut darstellen, dass es fast schon in Richtung „Verführung“ geht, etwa wenn man sagt, dass Ana Ex Sicherheit gibt, dass sie Kontrolle zulässt, in einem Alter, in dem man sich in einem Übergang befindet, in dem viele Sicherheiten verloren gehen! Die DVD soll ja auch in der Prävention eingesetzt werden, und somit war uns klar, dass wir ein bisschen zurückrudern und mehr Ausgleich schaffen müssen.

*HG\_* Bei Morton Mies waren die Rückmeldungen von den ExpertInnen teilweise ähnlich, er sei zu positiv und verführerisch – teilweise aber auch, er sei zu negativ dargestellt. Das sei nicht adäquat. Wir haben daher versucht, einen Mittelweg zu beschreiten. Und ich denke jetzt, nach



Morton Mies



Ana Ex

den Erfahrungen in der Arbeit mit den KlientInnen, nach den Rückmeldungen, dass uns das ganz gut gelungen ist.

*KG\_* Wir kommen jetzt zum nächsten Punkt, zur *formalen Gestaltung* der DVDs bzw. der beiden Filme. Wir haben bereits viel über diese beiden Figuren erfahren, aber es ist noch nicht darüber gesprochen worden – und das interessiert mich besonders – wie es zu der Idee kam, diese beiden Störungen oder Krankheiten als Puppen darzustellen.

*CU\_* Für uns war die Wahl einer Puppe naheliegend, denn wenn eine Frau oder ein Mann die Störung darstellen würde, wäre die Gefahr, dass die Störung mit der betroffenen Person gleichgesetzt wird, zu groß. Es ist ja ohnehin schon mit diesen Figuren schwierig. Wir merken manchmal, dass es Verwechslungen gibt; also derart, dass die Puppe die „kranke“ Person wäre. Wir wollten das ganz klar trennen. Mit einer Puppe gelingt das wesentlich leichter und klarer, weil sie etwas Künstliches ist.

*KG\_* Beide Puppen, Ana Ex und Morton Mies, verfügen über keine Münder, beide sind sehr stilisiert dargestellt. Ich habe den Eindruck, dass die Form der Gestaltung der Puppen das künstliche, das abstrakte Phänomen der externalisierten Störung sehr gut aufgreift.

*CU\_* Dass die Puppe bei der Magersucht keinen Mund hat, ist eigentlich die Entscheidung des Puppenmachers gewesen. Stefan Gaugusch gestaltete diese Puppe ohne Mund. Wir waren zunächst etwas irritiert, es hat sich dann aber für uns als schlüssig erwiesen, weil die Magersucht zwar spricht, aber in einer Sprache, die mehr oder weniger im Kopf, im Denken und im Fühlen der betroffenen Person existiert.

*HG\_* Und außerdem kann die Magersucht nicht essen.

*KG\_* Und wie ist das bei Morton Mies? Der hat ja auch keinen Mund.

*HG\_* Ja, vielleicht steckt da auch der oft asketische Aspekt in Bezug auf das Essen drinnen. Es hat aber mehr den ganz praktischen Grund,



dass Mundbewegungen von Puppen nicht so leicht zu spielen sind und dass es auch eleganter aussieht, wenn sie keinen Mund hat. – Ich wollte noch etwas ergänzen: Die DVD soll ja auch ein Medium für Erwachsene sein, und daher ist dieses Spielfilmelement, in dem Personen Figuren darstellen, gut geeignet. Assoziationen mit einem Trickfilm, einem reinen Puppenfilm, einem Kinderfilm, mit „Betthupferl“ oder „Kasperltheater“ sind in diesem Fall nicht so naheliegend.

KG\_ Gibt es sonst noch wichtige Gestaltungsmerkmale, die die beiden DVDs eurer Meinung nach auszeichnen?

CU\_ Das Geld. Ana Ex ist im Prinzip eine Low-Budget-Produktion, da wir als privates Institut keine Förderungen erhalten haben. Daher mussten wir das Projekt mit minimalsten Mitteln, mit befreundeten RegisseurInnen, mit befreundeten Puppenspielern, mit befreundeten Schauspielerinnen auf die Beine gestellt.

HG\_ Morton Mies ist auch eine Low-Budget-Produktion. Ich finde es beeindruckend, dass etwas so Tolles gelungen ist, wenn man weiß, dass es kaum ein Budget dafür gab und viele Menschen unbezahlt oder für ein minimales Honorar gearbeitet haben. Bei Morton Mies hatten wir das Glück, dass wir auf die Erfahrungen von Ana Ex zurückgreifen und daher auch manches verbessern konnten und es sogar eine zuwählbare englische Tonspur gibt.

KG\_ Ich würde nun gerne zum nächsten Punkt, zu den Fragen nach dem Medium kommen. Ich habe es zu Beginn schon einmal kurz erwähnt: Jedes Medium verfügt über bestimmte Wahrnehmungs- und Kommunikationseigenschaften. Wir nehmen Medien mit unseren Sinnen in verschiedenen Modalitäten wahr, die Film-DVD etwa primär visuell und auditiv, aber auch kinästhetisch und haptisch – und sehr oft werden ja Teile dieser Sinnesmodalitäten als blinde Flecken gar nicht gesehen. Die DVD kann in unserem Kontext als ein *therapeutisches Medium* beschrieben werden, so wie ein Gespräch oder eine Zeichnung ein therapeutisches Medium sein können. Wenn wir also davon

ausgehen, dass die Wahrnehmungs- und Kommunikationseigenschaften eines Mediums Voraussetzungen für seine ästhetische Gestaltung darstellen, dann folgt daraus meine Frage an euch: Was wäre bei den DVDs – neben dem therapeutischen Anspruch – der *ästhetische* Anspruch? Warum eine DVD und warum zum Beispiel nicht ein Computerspiel?

*CU\_* Bei Ana Ex gab es für uns keine ästhetischen Überlegungen, die zur DVD geführt haben, sondern es waren sehr pragmatische Überlegungen – im Sinne von: „Was lässt sich leicht im therapeutischen Alltag einsetzen?“ Es hätte genauso gut auch eine Aufführung sein können, aber Aufführungen sind sehr aufwändig. Und wieso kein Computerspiel? Wir sind im Prinzip Lailinnen, es ist mein erstes Drehbuch. Ein Drehbuch für einen Film habe ich mir noch eher zugetraut als ein Drehbuch oder ein Skript für ein Computerspiel. Es war also eher eine pragmatische denn eine ästhetische Entscheidung.

*HG\_* Das kann ich auch für Morton Mies sagen. Die DVD, der Film, den man ansehen kann, ist in unserer Gesellschaft ein weit verbreitetes Medium, während etwa Computerspiele eher in der Altersgruppe bis maximal 40 Jahre, aber vor allem bei Jüngeren üblich sind. Sie sind natürlich auch technisch aufwändiger zu programmieren. Und das Tolle an der DVD ist, dass man sie direkt im therapeutischen oder im Beratungskontext einsetzen kann, sie als Lehrmaterial verwenden und sie auch Angehörigen oder KlientInnen mitgeben kann. Durch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten ist der Film auf DVD ein gutes Medium.

*KG\_* Es ist also auch ein Medium, das möglichst quer durch alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen verstanden wird.

*HG\_* Ja, ein Medium, das bei vielen anschlussfähig ist.

*KG\_* Der kürzlich verstorbene deutsche Pädagoge und Jugendtherapeut Wolfgang Bergmann<sup>3</sup> hat mir vor einigen Jahren erzählt, dass er Computerspiele für Jugendliche in Therapiekontexten entwickelt. Lei-

---

<sup>3</sup> Bergmann, W. & Hüther, G. (2010): *Computersüchtig. Kinder im Sog der modernen Medien*, Weinheim, Beltz Verlag.

der hatte ich nie die Gelegenheit, eines kennen zu lernen. Bergmann hat damals betont, dass diese Form der Interaktion bei manchen Jugendlichen die einzige Möglichkeit bleibt, mit ihnen in Kontakt zu kommen: mit ihnen diese Spiele zu spielen oder sie alleine spielen zu lassen. Wesentlich für einen therapeutischen Prozess waren aber für ihn die Gespräche, die zwischen ihm und den Jugendlichen in den Spielpausen stattfanden.

*HG\_* Jugendliche, die man nur noch über den Bildschirm oder über Computerspiele ansprechen kann, sind eine relativ kleine Gruppe, das ist nicht die Mehrheit. Aber es stimmt, dass Jugendliche sehr aktiv mit den Möglichkeiten der neuen Medien umgehen und dass es sicher gut wäre, auch ein Computerspiel zu produzieren.

*KG\_* Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass es für euch vorrangig war, die Praktikabilität im therapeutischen und beraterischen Setting zu garantieren, und dass die ästhetischen Fragestellungen nicht im Fokus der Produktion standen. Gibt es sonst noch einen „therapeutischen“ Anspruch an das Medium DVD? Wenn ihr vielleicht noch einmal kurz überlegt, was wäre das speziell „Therapeutische“ an diesen beiden DVDs?

*HG\_* Die Metaphern und die Bilder, die hängen bleiben, sind etwas Schönes. Da gibt es eine Zeile bei Morton Mies: „... das ist wie ein Schlauchboot, wo die Luft rausgeht, und man weiß nicht so recht, wo da das Loch ist, aber irgendwie ist die Luft draußen.“ Solche Bilder, in denen sie sich wiedererkennen, werden von den KlientInnen gerne aufgegriffen.

Die Geschichten, die Metaphern sind etwas sehr Wichtiges, das über die gesprochenen Texte in der DVD vermittelt werden kann.

*KG\_* Damit wären wir im systemischen Kontext: Die Metapher ist ja ein Handwerkszeug, dem gerade in der systemischen Gesprächsführung eine prominente Rolle zukommt, und zwar egal ob sie von der Klientin bzw. dem Klienten gewählt oder von der Beraterin, dem Therapeuten vorgeschlagen wird.<sup>4</sup> Welche formalen systemischen Aspekte sind bei

---

<sup>4</sup> In dieser Publikation befassen sich aus diesem Grund auch zwei Beiträge mit der Metapher als Sprachform in der Beratung (Hermann Mitterhofer: „Da ist die ganze Welle auf mich zugekommen“ und Annette Ziegler: „Denkbare Wirklichkeit“)

den beiden DVDs noch wichtig? Wir haben über die Methode der Externalisierung in Form der Puppen gesprochen, einem ganz wesentlichen systemischen Aspekt; es wurden die Metaphern angesprochen, es wurde den eingebauten Feedbackoptionen bei der Produktion und bei der Rezeption Bedeutung zugemessen. Was gibt es noch für systemische Aspekte, Kriterien, Eigenschaften, Elemente der DVDs?

*CU\_* Ein wichtiger systemischer Aspekt ist für mich, dass ich die KlientInnen als ExpertInnen sehe. Sie sind die ExpertInnen für ihr Leben, für ihre Erkrankung. Wenn ich mit Betroffenen arbeite, ist es häufig so, dass sie sagen: „Nein, bei mir ist das ganz anders. Nein, bei mir ist das nicht so.“ Das ist dann eine gute Möglichkeit, einzusteigen und sie oder ihn als Expertin/Experten zu ihrer oder seiner Krankheit zu befragen. Wir behaupten nicht, dass wir die ExpertInnen sind, aber in der DVD wird erkennbar, dass wir ein Wissen über Störungen haben, dass es für KlientInnen aber ein anderes Wissen ist, an das hier angedockt wird. Es handelt sich dabei um eine systemische Haltung den KlientInnen gegenüber. Ein weiterer wichtiger systemischer Aspekt ist der Fokus auf Beziehungen: Wie „spielen“ Familien zusammen, damit die Magersucht sich ausbreiten kann? Wie können in der Familie, in der Paarbeziehung, Interaktionen verändert werden, um die Magersucht zu schwächen?

*HG\_* Bei Morton Mies lässt sich der systemische Blickwinkel dort gut beobachten, wo aufgezeigt wird, dass es bei dem Phänomen Depression Zusammenhänge mit den verschiedenen Lebensbereichen, mit Beziehungen, mit der Familiensituation, mit dem Berufsfeld, mit der Gesundheit, mit verschiedenen körperlichen, psychischen und sozialen Aspekten gibt. Es wird den KlientInnen ein systemisches Denken nahegelegt, das sie oft sagen lässt: „Ah, ja, das stimmt eigentlich, das macht für mich Sinn.“ Insofern wird hier auch indirekt eine systemische Sichtweise vermittelt.

*KG\_* Wir haben bereits darüber gesprochen, warum ihr nicht ein anderes Medium gewählt habt. Mir ist dazu noch eingefallen, dass ein Hörspiel eine mögliche Form gewesen wäre, die auch mit geringem finan-

ziellen Aufwand machbar gewesen wäre. Warum nicht ein Hörspiel?

*CU\_* Judith Gross<sup>5</sup> und ich haben uns überlegt, dass man aus Ana Ex eigentlich ein tolles Hörspiel machen könnte. Die DVDs sind jedoch sehr dicht, Ana Ex ist in ihrem Informationsgehalt noch dichter als Morton Mies. Wenn es ein auditives Medium wäre, dann würde ich befürchten, dass Betroffene und auch Angehörige schnell aussteigen. Durch das Visuelle hat das Medium wesentlich mehr Lebendigkeit. Ich glaube, der Film fordert die Aufmerksamkeit auch anders, als wenn man den Dialog nur hören würde. Insofern sind beide Sinneskanäle wichtig.

*HG\_* Der Film ist als Medium im Vergleich zum Hörspiel auch mehr verbreitet. Er ist den Menschen eher vertraut.

*KG\_* Es wurde bereits ein paar Mal angesprochen, was eure Intentionen hinsichtlich des Einsatzes der DVDs waren, nämlich einerseits für verschiedene Zielgruppen, aber andererseits auch nach ihrer Praktikabilität. Nun gibt es bereits *konkrete Erfahrungen* mit der Anwendung der DVDs in therapeutischen Kontexten. Welche Beispiele gibt es, welche Erfahrungen erscheinen euch wichtig, welche sind besonders auffallend?

*CU\_* Für mich gibt es zwei zentrale Erfahrungen. Einerseits haben wir festgestellt, dass Ana Ex sehr gut bei Angehörigen ankommt. Ich setze die DVD bei Paartherapien ein, wenn eine Partnerin bzw. ein Partner magersüchtig ist, oder bei Familientherapien. Angehörige haben rückgemeldet, dass die DVD sie dabei unterstützt, sich von „Fehlverhalten“ zu verabschieden, sich schneller aus fatalen Teufelskreisen zu befreien. Bei Betroffenen hingegen entsteht oft eine Abwehr. Das hat mich in meiner Arbeit zunächst irritiert, bis ich entdeckt habe, dass die DVD ein tolles Medium ist, um in einer anderen Art und Weise als sonst üblich ins Gespräch zu kommen. Wir können zum Beispiel darüber sprechen und sagen: „O.k., es ist bei Ihnen ganz anders, aber wie ist es dann bei Ihnen?“ Eine Kollegin hat erzählt, sie habe den Eindruck, dass das therapeutische Gespräch im positiven Sinne beschleunigt wird. Das deckt sich durchaus auch mit meinen Erfahrungen.

---

<sup>5</sup> Regisseurin von Ana Ex

*HG\_* Morton Mies ist ja erst neu erschienen und es gibt noch wenig Erfahrung mit Angehörigen. In der Arbeit mit KlientInnen ist mein Eindruck, dass es weniger Irritation gibt als bei Ana Ex. KlientInnen sagen recht schnell: „Ja genau, so ist er, der Morton Mies“, und sie stimmen dem zu, was da gezeigt wird. Der Film ermöglicht es, Humor in den therapeutischen Prozess hineinzubringen, und die Externalisierung scheint sehr hilfreich zu sein, um zum Beispiel zu sagen: „Na ja, in den letzten Tagen war der Morton Mies wieder recht stark.“ Durch das Externalisieren werden die Betroffenen entlastet.

*CU\_* Normalerweise externalisieren wir die Magersucht in der Therapie mit unseren KlientInnen in mehreren Stunden. Man lässt die Klientin bzw. den Klienten beschreiben, wie die Störung aussieht, ob sie einen Namen hat, wann sie größer und kleiner ist. Durch die DVDs Ana Ex und Morton Mies ist hingegen schon etwas vorgegeben, an dem man sich orientieren kann. Leitmotivisch zieht sich Ana Ex oder Morton Mies durch die Therapie. Bis hin zum Abschlussgespräch, in dem wir gemeinsam zu dem Befund kommen: „Ana Ex hat sich verabschiedet.“ – Fast so wie eine Metapher, die sich durch den therapeutischen Prozess zieht.

*HG\_* Es gibt bei der DVD die Ebene des Wiedererkennens. Auf jeden Fall hilft sie, ins Gespräch zu kommen, sie hilft, einen humorvollen Aspekt hineinzubringen. Mit Morton Mies gibt es gute Erfahrungen – sowohl, wenn die DVD den KlientInnen mitgegeben und von ihnen zu Hause angesehen wird, als auch, wenn sie in der Stunde angesehen und besprochen wird. Beides ist gut möglich.

*CU\_* Ich finde es schade, die DVD den KlientInnen mitzugeben. Ich habe den Eindruck, ich kriege dann die unmittelbaren Reaktionen auf den Film nicht mit. Ich erlebe zum Beispiel bei KlientInnen, dass sich beim gemeinsamen Anschauen ihr Gesicht plötzlich total verfinstert. In diesem Fall kann ich die DVD stoppen und nachfragen: „Was lässt Sie so die Stirn runzeln?“ Würde ich die DVD KlientInnen mitgeben, würde mir das entgehen.

KG\_ Die Verwendung der DVD im therapeutischen Setting ermöglicht also auch die Einführung einer zusätzlichen Beobachtungsebene für die TherapeutInnen.

Und was ist der Vorteil, wenn sie den KlientInnen mitgegeben wird?

HG\_ Ein Vorteil ist die Möglichkeit, dass eine Klientin bzw. ein Klient die DVD gemeinsam mit der Partnerin oder dem Partner anschauen kann. Das ist dann eine Art Hausübung und man erspart sich diese Zeit in der Therapiestunde.

KG\_ Wenn du sagst, du gibst die DVD jemandem mit nach Hause: Aufgrund welcher Vorgeschichte passiert das? Wie wird diese Entscheidung von dir getroffen?

HG\_ Was den therapeutischen Prozess betrifft, bin ich im Moment dabei, die neue DVD Morton Mies in Bezug auf das optimale Setting auszuprobieren und darauf, wann welcher Einsatz die besten Ergebnisse bringt. Oft kommen KlientInnen auch zu mir und sagen, sie hätten von dieser DVD gehört und wollten sie kaufen. Oder sie wollen gleich zwei kaufen, um eine an eine Freundin weiterzuschenken. Insofern spielen die KlientInnen im Umgang mit der DVD auch eine aktive Rolle.

CU\_ Auch hier gilt der systemische Grundsatz „*Nicht entweder–oder, sondern sowohl–als auch*“. Ich denke, beide Einsatzmöglichkeiten sind o.k. Ich hab von einer Kollegin gehört, dass sie die DVD in Gruppentherapien zeigt und dort die unterschiedlichsten Reaktionen erlebt. Sie erwähnte ebenfalls den Beschleunigungsprozess. Eine andere Kollegin hat mir gesagt, das Tollste für sie ist, dass sie in der Therapie oft nur mehr Ana Ex erwähnen muss und es schon klar ist, worum es geht. Ausführliche Erläuterungen sind dann nicht mehr notwendig. Ich selbst halte es für wichtig, die DVD erst zu einem Zeitpunkt einzusetzen, wenn es bereits erstens eine tragfähige therapeutische Beziehung gibt und wenn zweitens die Klientin/der Klient so weit ist, gegen die Störung anzukämpfen. Ist die Krankheitseinsicht vorhanden, wirkt die DVD effizienter. Außerdem vermittelt die DVD viele Informationen,

nicht zuletzt die, dass Magersucht tödlich sein kann – das im therapeutischen Gespräch zu formulieren, ist oft schwierig. Ana Ex erleichtert – nicht nur in dieser Hinsicht – unsere Arbeit. Eine weitere, sehr wichtige Komponente des Externalisierens ist, dass sich Familien in Familientherapien immer wieder gegen das Problem vereinen. Ana Ex und Morton Mies führen dazu, dass die Familien nun gemeinsam gegen das Problem ankämpfen und nicht mehr gegen die „SymptomträgerInnen“.

*KG\_* Gibt es von KollegInnen auch schon Rückmeldungen, wie sie die DVDs einsetzen und wie ihre Erfahrungen damit sind?

*HG\_* Die Erfahrungen sind sehr unterschiedlich. Von einer Kollegin habe ich gehört, dass sie die DVD immer nur in der Stunde einsetzt, und zwar in Sequenzen, sie hat damit sehr gute Erfahrungen. Von einem anderen Kollegen habe ich gehört, dass er sie den KlientInnen immer mitgibt und damit sehr gute Erfahrungen hat. Durch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten bleibt es in der Kompetenz und im Spielraum jeder Expertin/jedes Experten, jeder Beraterin/jedes Beraters, das selbst zu entscheiden.

*CU\_* Einige interessante Rückmeldungen von KlientInnen auf die DVD klingen zum Beispiel so: „Ana Ex spricht mir aus der Seele“ – darin zeigt sich die Identifikation mit der Störung. Oder: „Genau so, wie die Ana Ex das erzählt, gibt auch mir die Magersucht immer Aufträge, wie Essenszeiten einzuhalten, Kalorien zu zählen oder Essenspläne zu erstellen.“ Oder eine andere Aussage von einer Klientin: „Genauso fordernd, wie ich die Ana Ex erlebe, ist auch meine Magersucht, genauso fordernd, genauso provokativ, genauso hinterhältig.“ Oder gerade auch das Zynische erkennen KlientInnen und sagen: „Ah, ja, genau, ich erleb's auch oft als massiv zynisch.“

*HG\_* Eine interessante Erfahrung mit Morton Mies in Bezug auf den Wiedererkennungswert der Störungsphänomene ist, dass ich immer wieder von Männern höre: „Aha, auch das kann Depression sein. Auch aggressives Verhalten, auch Ungeduld, Reizbarkeit – jetzt versteh ich



erst, da gibt es einen Zusammenhang mit Depression. Das hätt' ich nie der Depression zugeordnet.“ Also diese Art der Rückmeldung: „Ich habe jetzt etwas erkannt, das es bei mir gibt und das ich einordnen kann.“ Das ist eine sehr interessante Rückmeldung aus dem therapeutischen Gebrauch.

*KG\_* Gibt es von eurer Seite noch weitere Wünsche, Idealvorstellungen und Zukunftsvisionen zum Gebrauch und Einsatz der DVDs?

*HG\_* Mein Wunsch ist es, dass wir noch viele DVDs produzieren können, denn es gibt viele sinnvolle, gute Ideen für weitere Externalisierungen in Form von Puppen. Eine große Herausforderung ist auch die Sprache. Wir haben versucht, eine Sprache zu finden, mit der wir möglichst viele Menschen erreichen können. Gleichzeitig handelt es sich um komplexe Sachverhalte. Wir wollen ja auch informieren, und bei Morton Mies werden viele Informationen vermittelt. Das kann ermüdend sein, und daher bedarf es auf jeden Fall eines bestimmten Vokabulars. Eine Sprache zu verwenden, mit der man möglichst viele Menschen erreichen kann, ist eine ständige Herausforderung bei diesem Projekt.

*KG\_* Vielen Dank für das Gespräch!